

# Halle'sches Tageblatt.



Amthliches Ordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungsverkaufspreis 26 Pf.

Inserionspreis für die 2. deutsche Correspondenz-Beilage oder deren Raum 15 Pf.

Reklamen vor dem Tagesanfang der dreizehnteiligen Correspondenz-Beilage oder deren Raum 20 Pf.

W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann

Erhöht nachmittags von Aufnahme der Sonne und Freitag.  
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2,50 Mark.  
Annahmestellen von Inseraten bei: C. Wappendick, Buchhandlung Hammelstraße 10. August Peter, Kaufmann, Königstraße 20. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Giebichenstein, Burgstraße 50.

Nr. 136

Dienstag, den 14. Juni 1892.

93. Jahrgang.

## Die preussische Staatseisenbahnverwaltung

hat seit der größten Zahl der Ausgaben für die Erneuerung und Erweiterung von Bahnhöfen, Werkstätten, Wagenkuppen u. s. w. für die Anlage vermehrter Geleise, für die Beschaffung des neuen Betriebsmaterials (Lokomotiven, Wagen) u. s. w. aus Ansehensleiden entnommen. Ein anderer Teil war alljährlich unter den Außerordentlichen und Einmaligen Ausgaben im Etat bewilligt, also aus laufenden Einnahmen bestritten worden. Endlich ergiebt auch im Ordentlichen Ausgabe-Etat von jeder je eine besondere Position für Unterhaltung der Bahnanlagen und der Betriebsmittel, für Erneuerung des Oberbaus und der Betriebsmittel, und seit 1884/85 auch eine Position für „Anderweitige Erneuerungen, einschließlich der Werkstätten u. s. w.“ Die letzteren, im Ordentlichen Etat erscheinenden Ausgaben beziffern natürlich nur die durchschnittliche Abnutzungskquote für vorhandenes Material. Es war aber selbstverständlich, daß die Erschließung und Förderung des Verkehrs auch an den betriebenen Strecken neue Anschaffungen machen werde, und es mußte für die Art der Aufbringung der Mittel hierfür eine feste Regel gewonnen werden. Man sieht man bei der Ermittlung jener Abnutzungsquote leider zu niedrig gegriffen zu haben, während es besser gewesen wäre, für den Anfang der Betriebsperiode zunächst einmal zu hoch zu greifen. Es betrug der Aufwand für Unterhaltung und Erneuerung im Ordentlichen Etat, in den Jahren seit 1882/83, und zwar nach dem Jahres-Abschluß von drei bis vier durchschnittlich 7265, 6608, 7561 Mark auf den Betriebskilometer. Noch unter dem Minister Maybach mußte anerkannt werden, daß dieser Aufwand bei der ordentlichen Abnutzung nicht im Einklang sich befand, dieiffer wurde für 1891/92 im Voranschlag auf 8670 erhöht und Minister Thelen griff alsbald nochmals um 9 pCt. höher und brachte die ordentliche Forderung hierfür auf 219,8 auf 238,8 Millionen oder auf durchschnittlich 7144 M. in den neun Jahren von 1882/83 bis 1890/91 auf 9373 M. Im laufenden Jahre ist allein durch die Erhöhung der Materialpreise und Arbeitslöhne in den letzten Jahren nicht erklärt, je bezogen vielmehr, daß die Abnutzungsquote von vornherein zu gering bemessen war, möglicherweise ist sie es noch immer, und soll nur der Uebergang nicht allzu unerwartet geschehen. Was die Erweiterungen und durch den höheren Verkehr geforderten Erneuerungen betrifft, so hat sich eine feste Regel für die Mittelbeschaffung hierzu überhaupt nicht herausgebildet. Minister Maybach hat seiner Zeit einmal die Eröffnung gemacht, es werde bei diesen Beschaffungen in mechanischer Weise darauf verzichtet, daß alle bis 1. Juni angemeldete Bedürfnisse noch bei Aufstellung des Etats für das darauffolgende Jahr berücksichtigt, also in die Außerordentlichen

Ausgaben eingerechnet würden; alle später hervortretenden Bedürfnisse kämen in das nächste Antragsjahr. Inzwischen muß auch hierbei ein Irrtum vorgelegen haben. Der Berichterstatter der Budgetkommission hat am 10. Mai dieses Jahres bemerkt, daß im Laufe der letzten Jahre zu wiederholten Malen große Ausgaben in Kreditgesetzen erschienen, die schon voranzusetzen waren, als die Minister mit der Aufstellung des Etatvoranschlags begonnen hatten. Es sei, deshalb nach der Auffassung der Kommission gerechtfertigt, anzunehmen, daß man vielmehr mit einer gewissen Willkür und vorwiegend mit dem Bestreben den letzter eingesetzten Weg gewählt hat, in erhöhter Weise durch den Eisenbahn-Etat die Mittel für die Selbsterhaltung des Staates die Mittel für die Kommissionsverhandlungen die nächsten Jahren hierzu. Demnach wurden in der Zeit von 1880 bis 1891 zu den hier in Rede stehenden Zwecken 681 Millionen aufgewendet, wovon nur 143 durch das Extra-Ordinarium des Etats, aber 538 Millionen durch Anleihen bereitgestellt wurden. Der Berichterstatter der Kommission, Dr. Hamacher, schätzte für die letzten 12 Jahre allein den Aufwand für Erneuerung u. s. w. von vollständigem Material auf 500—600 Millionen Mark, ganz abgesehen von den Bahnhöfen, Geleisen, Werkstättenbauten u. s. w. Eine besonders lehrreiche Vergleichung führte der Berichterstatter noch an, indem er das Verhältnis zwischen Ordinarium und Extraordinarium vor und nach 1879 nebeneinanderstellte. Vor 1879 finden sich auch die größten Forderungen für Erneuerungen im Extra-Ordinarium, so 1874 ein Betrag von 15 65 für Betriebsmittelvermehrung, von 3 Millionen für zweite Geleise u. s. w. Im Durchschnitt waren von 1872—1879 ein Extraordinarium rund 13 Prozent des Ordinariums gefordert; im Durchschnitt von 1882—1890 beträgt dieses Verhältnis nur noch 2,26 Prozent! Der Einsicht, daß hier ein erheblicher Fehler in der Kalkulation der Staatsbahn-Finanzwirtschaft gemacht worden, konnte sich jetzt Niemand mehr verschließen. Sie bedauern war nur, daß die Einsicht sich erst verallgemeinert hat, nachdem die Finanzlage so viel mehr Schwierigkeiten erlitten, daß eine sofortige durchgreifende Korrektur sich von selbst versteht und alle Beschlässe des Landtags wie der Regierung sich auf die Feststellung geheimer Vorzüge für die Zukunft beschränken müssen. Vor drei Jahren, als der nationalliberale Antrag auf Einköpfung einer Eisenbahnkommission vom ersten Male erschien, fanden die Staatsfinanzen in höchster Blüte und hätten eine grundsätzliche, sofort auch praktisch wirksame Korrektur wohl gestattet! Immerhin glaubte die Landesvertretung bestimmte Wege der Abhilfe beschreiben und nach Möglichkeit mit der Regierung verhandelbar zu sollen. In der Kommission waren hierzu drei Vorschläge gemacht. Ein nationalliberaler Antrag wolle zunächst einmal und logisch die Kosten für Bahnhofs-erneuerungs-

bauten auf den Etat verweisen. Ein ultramontaner Antrag wollte der Regierung empfehlen, „darauf Bedacht zu nehmen“, daß alle hier erwähnten Erneuerungen und Erweiterungen aus laufenden Einnahmen bestritten werden und daß „Schrittweise“ zu diesem neuen System übergegangen werde. Beide Anträge schlossen sich nicht an, ergänzten sich vielmehr, insofern der erstere Antrag gleich einen ersten Punkt bezeichnete, wo mit dem neuen Prinzip „Schrittweise“ vorgegangen werden könnte. Ein sechsfünfter Antrag wollte ebenfalls den Grundlag festlegen, daß solche Kosten nur aus ordentlichen Einnahmen entnommen werden dürften und bezog, die Regierung, „aufzufordern“, diesem Ziele nachzustreben und „thunlichst bald“ für entsprechenden Wandel zu sorgen. Der Antrag war nur in der Form etwas schärfer als der ultramontane. Die Kommission entschied sich mit Mehrheit für den nationalliberalen Antrag, weil er eben das nach Lage der Staatsfinanzen allenfalls Durchführbare bezeichnete. Im Abgeordnetenhaus selbst wurde aber das Bedenken erhoben, daß dann eben so und (solche) Bahnhöfe unterbleiben würden. Das wäre indessen nur zu unbillig, als jetzt, nachdem die großen Städte ihre großen Centralbahnhöfe aus dem Antriebe erhalten hätten, die mittleren und kleinen Städte an die Reihe kommen sollten; sie würden sich mit Recht beklagen, daß sie es als die Schwächeren jetzt auch die Zurückgebliebenen seien. Ueberdies gab der Finanzminister der allgemeineren Fassung des ultramontanen Antrags den Vorzug. So wurde dieser Antrag wieder aufgenommen und, von einem Teil der Nationalliberalen unterstützt, demnächst auch beschlossen. Für den Kommissionsantrag ergab sich dann keine Mehrheit mehr. Der größere Reich der Verhandlungen liegt übrigens in dem von dem Finanzminister erklärten Einverständnis mit der Tendenz der sämtlichen Anträge und in der Versicherung, daß auch der gegenwärtige Minister für öffentliche Arbeiten und überhaupt die Staatsregierung die von der Landesvertretung geltend gemachte Anschauung theilen. Man darf sonach annehmen, daß fortan, soweit irgend es die Finanzlage gestatte, die Erneuerungs- und Erweiterungen, insbesondere bei Bahnhöfen, grundsätzlich nicht mehr aus Anlehensmitteln bestritten werden und kann schon dieses ein Ergebnis der ersten gründlichen, an der Hand einer zehnjährigen Erfahrung vorgenommenen Prüfung des Staatsbahnwesens als recht erfreulich betrachten. Ueber die anderen, bei dieser Gelegenheit gewonnenen Resultate, die zur Erhaltung des Staatsbahnwesens und zur Erhaltung seiner verkehrswirtschaftlichen Wirkungen dienen dürften, wird im Folgenden noch zu reden sein.

## Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Se. Maj. der Kaiser begab sich gestern Abend um 7/7 Uhr vom Neuen Palais aus zu Wagen nach dem königlichen Stadtschloß in Potsdam,

## Der Prinz aus dem Morgenland.

Novelle von Max Lab.

Und das war nun doch gewiß derselbe, den Herr Sylvester in der Taube hatte. Die Diebstahlsgefahr erschien ihm plötzlich in ganz neuer Bedeutung, die er zur völligen Aufklärung gern ausgenutzt hätte. Leider konnte er nicht direkt vorgehen, denn der gewandte Herr Sylvester wäre ihm auf die eine oder andere Weise gewiß entflüchtigt und er war dann der Liebesleiste. Es blieb ihm also nichts anderes übrig, als auf die Unterhaltung Sylvesters in aller Unbefangenheit einzugehen, was auch nicht schwer war, da der Herr gern sprach und allerlei Scherzreden ausbrachte, denen man nur lächelnd und mit kurzen Zwischenbemerkungen lauschte, um das Bedenken des Erzählers nicht zu stören. Adolf beschloß auszuhalten und auf dem Boden zu sein, wenn er etwa auf den Verlust der Gräfin zu sprechen käme. Aber hieran sah Sylvester vorläufig gar nicht zu denken, und als er endlich nach stundenlangem Plaudern die Hand auf die Wagengedelle legte mit der scherzhaften Bemerkung: „Ach, glaube ich, ich fühle hier ein menschliches Nörgeln.“ war Adolf sofort mit einer Einladung zum Abendessen bei Dreesel bereit. Während sie unter Beiseite der Kellner in ihre Palätois schlüpfen, fragte Sylvester: „Gehen Sie heute noch in den Klub?“ „Adolf zögerte. „Ja, wenn man möchte, wenn man Lust hat.“ „Nun, dann werde ich Ihnen einen Vorschlag machen. Nach dem Abendessen machen wir einen kleinen Besichtigungsummel und gehen mit einander hin. Zur Gräfin möchte ich heute nicht mehr, denn sie ist in einer

schanderhaften Laune, für deren Ausbeutung Herr Rosenblüh genügt — was meinen Sie?“ „Adolf nickte zustimmend und folgte dem Vorausstretenden mit dem Gedanken: Warte nur, lieber Freund, ich will schon noch hinter euer Schliche kommen, denn du und die Gräfin, ihr scheint mir zusammen zu gehören wie Hand und Fuß. „Es ging in die zehnte Abendstunde, da trat Adolf allein aus dem Klubhause in der Charlottenstraße. Hier unten auf der Straße brauchte er seine Aufregung nicht mehr zu verbergen. Er wuschte sich mit oft wiederholtem „Um, hm!“ den Schweiß von der Stirn und eilte mit langen Schritten bis zur nächsten Aufschlagstreppe, die von oben bis unten mit bunten Aufhängungen besetzt, am oberen Rande eine ganze Anzahl von Adressen trug, die für den Bürger manchmal recht werthvoll sind. Hier fand er, daß das nächste Postgebäude in derselben Straße lag, und richtig, dort leuchtete auch schon die vierdecker Lichtglocke, die die grüne der heiligen Germania bezeichnete. Fünf Minuten später stand er in Zimmer des Postkellners, der seinen hastigen Bericht mit ruhigem Interesse entgegennahm. „In derselben Sache ist ein Fremder verhaftet“, sagte der Beamte, dem man den ehemaligen Offizier anmerkte, seinen langen Schnurrbart fätschend; „ein Fürst Leon Terny aus — aus Jaffa.“ „Vulcanus, Herr Leutenant“, verbesserte Adolf eifrig. „Der Fürst ist mein verblühender Freund.“ „So — und Sie wollen nun den wirklichen Dieb entdeckt haben?“ „Das glaube ich mit Entschiedenheit behaupten zu dürfen. Dieser Herr Sylvester ließ aus Unachtsamkeit den Ring aus der gestohlenen Büchse fallen, und als ich ihn aufhob, überzeugte ich mich genau. Das längliche

Büchlein trägt in der Mitte zwei prachtvolle Zahnpelzen und ist von Brillanten eingefasst.“ Der Beamte suchte einen beschriebenen Papierbogen hervor. „Ja, hier ist ein solcher Ring unter den gestohlenen Objekten aufgeführt. Und der Herr ist noch am gleichen Ort? — Wo war es doch?“ „Im Slavaklub dort drüben in der Charlottenstraße.“ „Und da wurde also gefasst?“ „Nun ja, Sie wissen doch Herr Leutenant — ein kleiner laider Tempel.“ Der Beamte ließ seine heimliche Genugthuung nicht merken. „Dank ich Sie bitten einen Augenblick zu warten, ich komme gleich wieder.“ Durch die offenstehende Thür bemerkte Adolf, wie er ziemlich lange Unterhaltung am Telephon pflog. Dann kam er wieder herein. „Bitte, nehmen Sie Platz, wir wollen ein Protokoll über Ihre Vorlage aufnehmen.“ Das Schriftstück gab es mit vieler Umständlichkeit zu bedeutender Länge und Adolf kopierte schon ungeduldig mit den Fingern auf den goldenen Knopf seines Spazierstockes, da wurde im Nebenzimmer die Thür geöffnet und herein trat zu seinem nicht gerade freundigen Erlaunen Herr Sylvester, stolz, selbstbewußt wie immer. Doch als er auch Adolf hier plötzlich wieder sah, entwarf er sich ein wenig und eilte dicht hinter ihm eintretende Postbeamte gaben dem Aufzug einen bedeutungsvollen Anruf.

Der Leutenant erhob sich. „Ach, da sind wir ja schon, bitte näher zu treten.“ Mit dem Verhafteten trat ein Beamter in Zivil an den Tisch.

wo der Monarch einen kurzen Vortrag des Reichsanzlers Grafen von Caprivi entgegennahm. Um 7 Uhr entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizier-Corps des Regiments der Garde du Corps zur Mittagstafel. Heute früh kam Se. Maj. mit dem (sahplanmäßigen) Schnellzuge um 7 Uhr 10 Min. von der Wltpartstation aus nach Schöneberg, stieg bei Wärrerstraße 4 zu Pferde und begab sich nach dem Exerzierplatze an der Tempelhofer Chaussee, um das erste und das zweite Garde-Dracoen-Regiment zu besichtigen, wobei der Kaiser von den zur Zeit hier und in Potsdam anwesenden königlichen Prinzen, der Generalität, den betreffenden Vorgesetzten der beiden Regimenter, den Militär-Ärztchen und anderen fremdherrenlichen Offizieren und hohen Militärs, den General- und Flügel-Adjutanten, den Generalen à la suite etc. umgeben war. Nach der Besichtigung nahm Se. Majestät der Kaiser einige mündliche Meldungen entgegen und ritt darauf an der Spitze des zweiten Garde-Dracoen-Regiments nach der Reimentskaserne, wo der Monarch einer Einladung des Offizierskorps zur Frühstücksstafel entsprach. Desant kam Se. Majestät nach dem hiesigen königlichen Schloß und nahm daselbst noch einige Vorträge entgegen. Am Vande des Nachmittags gedachte der Monarch wieder nach dem Neuen Palais zurückzukehren. Wie wir erfahren wird, Se. Majestät der Kaiser auch am nächsten Montag wieder auf dem Tempelhofer Felde Kavallerie-Besichtigungen abhalten und am Nachmittage dem großen Armees-Jagdrennen auf der Rennbahn beim Soppgarten bewohnen. Am Abend um 8 Uhr erfolgt sodann, sofern nicht noch Aenderungen eintreten, die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Schweden auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof und dessen Weiterreise nach Potsdam zum Besuch bei den Kaiserlichen und königlichen Majestäten im Neuen Palais.

Dem Vernehmen nach dürfte Se. Majestät der Kaiser bereits am 24. Juni Potsdam verlassen und sich zunächst zu mehrtägigen Aufenthalten nach Kiel begeben, um daselbst Flottenbesichtigungen abzuhalten. Am 29. oder 30. Juni tritt der Monarch voraussichtlich seine Nordlandreise an.

Se. Maj. der Kaiser ließ gestern in Potsdam nach der Besichtigung des Regiments der Garde du Corps und des Leib-Garde-Regiments, das 1. Garde-Mann-Regiment, die Infanterieschule und die retende Abteilung des zweiten Garde-Feld-Artillerie-Regiments alarmiren, um eine größere Gefechtsübung abzuhalten.

Ihre Majestät die Kaiserin empfing gestern gegen Abend den Besuch Ihrer Könl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Leopold. Nach dem Souper geleitete die Kaiserin die Frau Prinzessin nach Jagdschloß Glienicke, von wo Ihre Majestät kurz vor 10 Uhr wieder im Neuen Palais entraf.

Berlin, 12. Juni. Se. Majestät der Kaiser nahm gestern Nachmittag im hiesigen Schloße die Vorträge des Chefs des Generalstabes Grafen von Schlessen II, des Militär- und Marine-Kabinetts entgegen und fuhr um 5 Uhr wieder nach Potsdam. Am Abend waren Ihre Majestäten auf der Waienhof. Am heutigen Vormittag besuchten Ihre Majestäten den Gottesdienst in der Friedenskirche. Morgen kommt Se. Majestät der Kaiser nach Berlin, um das 2. Garde-Mann-Regiment und das Garde-Artillerie-Regiment zu besichtigen und Nachmittag dem Armees-Jagdrennen in Soppgarten beizuwohnen.

Se. Majestät der Königin von Schweden trifft morgen Abend 8 Uhr 8 Min. auf der Anhalter Bahn in Berlin ein und begibt sich sofort von hier nach Potsdam. Voraussichtlich wird nur Se. Majestät der Kaiser zur Begrüßung auf dem Anhalter Bahnhofe anwesend sein und den König nach Potsdam geleiten.

Se. Durchlaucht der Erzherzog Franz Joseph, welcher gestern aus Gera hier eingetroffen war, ist heute Vormittag von Berlin wieder abgereist.

„Herr Leutnant, hier ist die grüne Börse. Es sind zwei Ringe dran!“

Der Leutnant ließ einige Silberstücke aus der Börse rollen und schickte außer dem bewussten Marquisring noch einen andern mit großem blühenden Diamanten. Er griff wieder nach dem Bergschutts und richtete an Sylvester verschiedene Fragen über den Klub und das Leben dortselbst, die alle prompte Erwiderungen fanden. Dann nahm er die glänzenden Juwelen zur Hand und fragte wie beiläufig:

„Götrogen haben Sie wohl die Dinger nicht — sie sind doch nur für Damenfinger bestimmt?“

„Ganz recht, Herr Polizeileutnant,“ entgegnete Sylvester mit scharfer Verbeugung. „Es sind Geschenke einer Dame, die ich nennen kann.“

„Sie meinen die Gräfin Straczka?“

„Ja wohl, Herr Leutnant!“

„Das ist doch aber sonderbar!“ — der Beamte behielt den verblüfften harmlosen Ton bei — „beide Ringe sind hier als geflohen aufgesehen.“

„Da hat sich die Dame wahrhaftig geirrt — wenn ich sie zur Stelle bringen könnte.“

„Dass geht nicht mehr gut — es ist etwas spät.“

„Dann freilich wird es bleiben müssen bis morgen früh!“

„Tawohl!“ bestätigte der Beamte trocken und wandte sich dann an einen andern Beamten, der mit der Feder in der Hand am Tische Platz genommen.

„Schreiben Sie — vorgeführt erscheint der — Ihr Stand, Herr Sylvester?“

„Stenandant der Gräfin Straczka!“

„Stenandant der Gräfin Straczka!“

Der Besuch des Königs von Schweden, welcher am 13. d. M. Abends in Potsdam eintrifft, wird sich auf nur 24 Stunden beschränken, da die Abreise des Königs den bisherigen Dispositionen zufolge bereits am 14. d. M. Abends stattfindet.

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwern haben nach Ioben hierher gelangter telegraphischer Nachricht ihren Besuch am hiesigen Hofe um 24 Stunden nach verschoben und werden erst am Montag Abend hier eintreffen und zunächst im Hotel Bristol Wohnung nehmen. Der Großherzog trifft mit seiner Begleitung um 8 Uhr 45 Min. aus Schwern, die Großherzogin um 7 Uhr 22 Min. aus Petersburg hier ein.

Für die Volumina des Weltausstellung sollen drei Gekmobbler verschiedener Stämme in Labrador und ein Indianerbock nach Chicago geführt werden. Es wird zu diesem Zweck eine Expedition nach dem Innern Labradors geplant werden. Auf dem Ausstellungserrath zu Chicago sind übrigens zur Zeit nicht weniger denn 6000 Mann bei der Ausführung von Schänden beschäftigt.

Mit ihrer Wahlvorbereitung für Herzog-Halle haben es die konservativen Heißsporne im Nordensberger Land zwar sehr eilig gehabt; aber gleich ihr erster Schritt, die Aufstellung des Grafen Jedlich, war ein Misserfolg. Wie der Bielefelder Post mitgeteilt wird, hege Graf Jedlich nicht die Lust, sich von jener extremen Parteireinigung auf den Schild heben zu lassen.

Breslau, 12. Juni. Kanonikus Karer, Präses des fürstlich-schlesischen Konvikts und Vikariatsamtsrathe ist gestern am Schlaganfall gestorben.

Danzig, 10. Juni. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde den Mitgliedern der letzteren mitgeteilt, daß der erste westpreussische Städtetag am 1. und 2. Juli d. J. in Danzig stattfinden wird. Eine gemischte Kommission wurde mit den Vorbereitungen für ein Fest, welches aus Anlaß dieses Begegnungsfestes veranstaltet werden soll, betraut. Man bewilligte 1500 Mark zu den Fest-Veranstaltungen.

Danzig, 10. Juni. Vom Reichsmarineamt aus Berlin sind Inaugenire eingetroffen, die das Fahrwasser des Hafens in Rügen, sowie die Anlagen desselben einer eingehenden Prüfung unterziehen. Wie wir vernehmen, geht man mit der Absicht in, in Rügen eine Torpedobootstation zu errichten, mit deren Gründung einem längst gefühlten Bedürfnis an der Ostküste unlers Reiches nachgegeben würde, da zugleich die Danziger Bucht für die Lebenslinien einer Torpedobootflotte das günstigste Operationsterrain bietet. Auch das in Danzig liegende Vermessungsschiff „Nautilus“ mit seinen beiden Dampfmaschinen ist nach der Küstigen Rüge abgedampft, dessen Geschehen mit dem oben erwähnten Projekt im engsten Zusammenhang stehen dürfte.

Kiel, 10. Juni. Ein Augenzeuge berichtet über eine Episode, welche er an Bord des „Polarkern“ erlebte. Als der „Polarkern“ mit den Jaren an Bord den Kleier Galen verließ, wurde ihm belauscht zu Ehren ein imposantes Feuerwerk abgebrannt. Hunderte von farbigen Leuchtkegeln wurden von den Schiffen des deutschen Geschwaders hochgeworfen, und die elektrischen Scheinwerfer verwandelten den Abendhimmel in Lageshelle. Ganz überalst schaute der Jar von Deck seiner Yacht dem feierhaften Schauspiel zu. Man sah es seinen Augen an, daß er freudig bewegt über die Ehrenbezeugungen war. Rühlig rief er mit weitgeschallender Stimme: „Salute!“ und im nächsten Augenblick schon donnerten die Salatsgeschütze als Dank des Kaisers. Die Salven waren so heftig, daß die am Ufer von Daboe gelegenen Häuser in ihren Grundfesten erzitterten. Der Jar zog sich, sobald der „Polarkern“ der Augenbörde zugestreckt war, in seinen Salon zurück und spielte mit seinem Gefolge noch bis 1 Uhr Karten.

Kiel, 11. Juni. Minister Dr. von Voettiger und Freiherr von Berchthold, die Unterstaatssekretäre von Kottensburg und v. Malgahn, Geheimrath Bartels und Ober-

der Schamerier weiß, daß er sich als Bediensteter der Gräfin hinter diese Fäden kann und er ohne deren formellen Antrag nicht vor Gericht gestellt werden kann.

„Sie wohnen?“ fragte er wieder.

„Im Hause der Gräfin, Wodsenstraße 120!“

Das Protokoll ging weiter und wurde endlich vorgelesen genehmigt und von Sylvester und Adolt unterschrieben. Bestenfalls vergah seinen gewöhnlichen Schmirkel unter dem Namen. Die Finger zitterten zu stark.

„Ich danke Ihnen für heute!“ sagte der Leutnant. Welche Herren machten ihre Verbeugung und Sylvester beugte sich zuerst, die Thür zu erreichen.

„Oh, Herr Sylvester!“

„Herr Leutnant?“

„Sie kann ich leider nicht entlassen!“

„Aber ich bitte.“

„Einer der Schulleute hatte den Thüröffner in die Hand genommen und ließ nur Adolt hinaus, der mit einem tiefen Absegen die ausgestretete Treppe hinuntereilte. Es brannte ihm unter den Sohlen. Was würde Doris nun sagen, nachdem er mit ganzer Auffassung der Sachlage den Schuldigen entlarvt hatte.“

Zu Hause empfing ihn der Portier mit den in belächelnder Vertraulichkeit gedrückten Worten: „Der Herr Kommerzienrath sind heute von der Reise zurückgekommen!“

„So plöglich?“

Kopfschüttelnd stieg er die marmorene Treppe hinauf. Die Verzerrungen des Bronzegeänders klapperten leise im Takt seiner Schritte. Drobos huldete Doris' Jole über den Mosalkußboden des Vorplatzes und verschwand. Es war so unangenehm still im Hause. Vom Zimmer des Vaters her klang ein trockener Husten. Die Gasflamme in der matten Angel flackte, als hätte sie allerlei Geheimnisse auszuplaudern. Rasch, die Wangenbleich, kam wohl

baubirektor von Elevert sind zur Beschäftigung des Nord-Ostseebahns hier eingetroffen.

München, 12. Juni. Der Prinzregent genehmigte das Abchiedsgeluch des Präsidenten des General-Auditorats, Generals der Kavallerie, v. Felsch und ernannte den Generalmajor Thuerheim zu dessen Nachfolger.

## Schwetz.

Bern, 10. Juni. Der Nationalrath genehmigte das Gesetz über die Patentlizenzen der Handelsbetriebe unentgeltlich verändert nach dem Ständerathschluß mit 54 gegen 26 und bewahrt den Antrag Sobat auf Beschränkung des Militärdienstes der Lehrer auf die Lehrerschule mit 52 gegen 24 Stimmen. — Der Ständerath erledigte die Delegation der Bundesrechtspflege und eintrug Stenographen.

## Desterreich-Ungarn.

Wien, 11. Juni. Der Kaiser ist heute früh 6 Uhr 40 Min. hierher zurückgekehrt und direkt nach Kalz gefahren. — Der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky ist ebenfalls hier wieder eingetroffen.

Widapest, 11. Juni. Die Bürgerchaft brachte dem Kaiser zum Abchiede eine Serenade dar. Gegen 3000 Factträger zogen in die Wiener königliche Burg, wobei die vereinigten Gesangsvereine mehrerelieder vorführten, darunter eines, dessen Musik der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg komponirt hat. Der Kaiser dankte für die spontane Donation und sagte zum Bürgermeister: „Niemand werde ich die schönen Tage vergeßen, die ich in der Hauptstadt zugebracht habe.“ Um halb elf Uhr Abends erfolgte die Abfahrt nach Wien. Der Kaiser äußerte dem Bürgermeister gegenüber bei der Verabschiedung: „Ich bin tief geküßert von der bekundeten Anhänglichkeit der Bewohner meiner geliebten ungarischen Hauptstadt und Residenzstadt. Ich danke Ihnen, auf halbiges Wiedersehen!“ Zum Grafen Julius Szapary gewendet, bemerkte der Kaiser: „Ich war auf glanzvolle Feste vorbereitet, allein das Gebotene übertraf alle meine Erwartungen.“ Das Amtsblatt wird heute ein königliches Dekret veröffentlichen, daß der Hauptstadt gestattet ist, den Namen „Ungarische Hauptstadt und Residenzstadt“ zu führen. Der Kaiser lobt erblit hierin den prägnantesten Ausdruck der staatsrechtlichen Selbstständigkeit Ungarns.

Wien, 10. Juni. Die schwarz-gelbe Fahne war während der Anwesenheit des Königs Franz Joseph nicht ausgesteckt auf der Denburg und wird künftig nur bei der Eröffnung und dem Schluß des Reichstages und der Delegationen ausgesteckt werden, und zwar im Verein mit den Fahnen Ungarns und Kroatiens. Sofort nach der Feler werden alle Fahnen abgenommen.

## Frankreich.

Paris, 10. Juni. In Bordeaux soll 1894 eine internationale Industrie-Ausstellung stattfinden, die Landwirtschafts-, Industrie- und Handelsprodukte, schöne Kunst- und Kunstindustrie, sowie Gegenstände, welche zum Erziehungswesen gehören, ferner soziale und ökonomische Einrichtungen umfassen soll.

Paris, 11. Juni. In dem Walde von Fontainebleau

nur von den aufregenden Ereignissen des Tages — da wittert man überall neues Unheil. Er konnte ja noch bei der Schwester vorsprechen. Wenn er ihr die große Neuigkeit brachte, war sie gewiß mit ihm zu freuen. Er klopfte aber unvorsichtiger Weise an die Thür. Nichts rührte sich im Zimmer, und er hatte doch von der Straße aus noch Nichts gesehen. Wiederholt klopfte er an und ließ pfeifend den seine Brust beengenden Athem ausströmen, eilte er auf den Fußboden seiner Wohnung zu. Warum er so ängstlich vorsichtig that, wußte er selbst kaum.

## XII.

Weshauer war unermüdet früh nach Berlin zurückgekehrt und deshalb in einer Drochke nach Hause gefahren. In seinem Arbeitszimmer nahm ihn der Diener mit gewohnter Feilheit Paletot und Hut ab, und er setzte sich mit dem beschriebigen Seufzer eines seiner Hausbequemlichkeiten Wiedergegebenen an den Schreibtisch und sah die aufgemachte Protokollvorrede durch. Einen mit hauer Fühlentone geschmückten Verlobungs war er nach dem Durchlesen mit verdächtigem Schaden bei Seite. Wie kam denn nur dieser Ferny dazu um seine Tochter zu werben? Sollte sich da in seiner Abwesenheit etwas angebahnt haben? Das wäre doch wirklich entzückend — er stieß auf ein stark nach Paris kuckendes Billet, dessen Damenhandschrift ihm schon einiges Mißtrauen einflößte. Seine etwas schwammigen Züge erklärten, die kleinen Falten um die Augen vertieften sich und seinen Ohren entfloß ein ärgerliches Schmatzen. Als er den Brief noch einmal überflog, fastete seine Hand bereits nach dem weißen Knöpfchen des Klingeltelegraphen an der Seite des Schreibtisches.

„Auf doch einmal meine Tochter her!“ befahl er dem eintretenden Lakaien. Er verwarf den Brief des Fürsten,



**Zu Damen - Costümen empfehle ich:**  
 Schwarze reinwollene Kaschmir und gemusterte Wollstoffe, 100 cm breit, p. Mr. v. 90 Pf. an, reinwollenen Feinle 100 cm breit, von 1,10 Mr. an, reinwollenen Coule 100 cm breit, p. Mr. v. 1,25 Mr. an, schwarze garantierte Seidenstoffe, p. Mr. v. 2,50 Mr. an bis zu den feinsten Qualitäten.

**Zu Herren - Anzügen empfehle ich:**  
 Schwarze reinwollene Tuche und Satins 130 u. 140 cm. breit p. Mr. 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50, 7, 7,50, 8, 8,50, 9 und 10 Mr. Proben u. Aufträge d. 20 Mr. an franco.

Nicht zuzugende Stoffe werden zurückgenommen und der Kaufpreis zurückgezahlt.  
**Otto Weber's Tramer-Magazin, Berlin W, Mohrenstrasse 35.**  
 Bei Bestellungen bitte sich auf dieses Blatt zu beziehen.

**Schlurick's Wasserheilanstalt**  
**Halle a. S.,**  
 Hochstrasse 4. Fernsprecher 696.  
 Endstation der elektrischen Stadtbahn Steinweg.  
 Behandlung in allen Krankheitsfällen.  
**Dampf-, Kumpf-, Sitz- u. Vollbäder,**  
 (auch ohne Verabreichung) von 7 bis 7 Uhr.  
**Vegetarischer Mittagstisch**  
 von 1 bis 3 Uhr  
**Weizenschrotbrod**  
 täglich frisch.

**Verein für Volkswohl.**  
 IX. Abtheilung, Arbeitsstätte.  
 Bestellungen auf feingemachtes Brennholz werden erbeten an den Verwalter Selbige, "Arbeitsstätte an der Halle."  
 Es kostet  
 1 Raummeter frei Schlag 9 Mark 50 Pf.  
 1/2 " " " " 5 Mark.  
 1/4 " " " " 2 Mark 75 Pf.  
 1 Nord ab Wag 40 Pf.  
 1 Bündel Scheitholz 10 Pf.  
 Die Arbeitsstätte übernimmt das Klopfen von Teppichen und stellt Arbeiter für jede Art von Hausarbeit, auch Straßenkehrern.  
 Weh dem an n.

**Bekanntmachung,**  
 das Ober-Erlass-Geschäft im Aushebungsbezirk der Stadt Halle a. S. betreffend.  
 In Ausführung der Bestimmung des § 69, 6 der Wehrordnung vom 22. November 1888 bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß das Ober-Erlass-Geschäft für die Stadt Halle a. S. in der Zeit vom 4. bis 8. Juli cr. in Freyberg's Garten

stattfinden wird.  
 Zur Vorstellung gelangen diejenigen Militärpflichtigen, welche beim Frühjahr's-Erlass-Geschäft sich hier gestellt oder nach denselben zugezogen sind und  
 a) für dauernd untauglich zum Militärdienst befunden,  
 b) zum Landsturm I. Aufgebots,  
 c) zur Erlass-Belehrung und  
 d) brauchbar zur Einstellung gemustert sind;  
 ferner:  
 e) die von den Truppenbefehlshörern vor beendeter Dienstzeit aus irgend einem Grunde wieder entlassenen Mannschaften,  
 f) die von den Truppenbefehlshörern als nicht einstellungsfähig zurückgewickelt u. nächstg. Freimüßigen und  
 g) die beim Frühjahr's-Erlass-Geschäft gefehlt und nicht gemusterten Mannschaften, sofern dieselben zur Stammrolle angemeldet und schriftl. aufgenommen sind.

Der Tag und die Stunde, zu welcher jeder Einzelne zu erscheinen hat, wird durch besondere Bestellungen in nächster Zeit mitgetheilt.  
 Sollten Bestellungen wegen Wohnungswechsels oder aus sonstigen Gründen diese Befehle nicht zugehen, so haben sich die Interessenten zur Empfangnahme im Militär-Bureau - Rathhausgasse 18, Zimmer 85 - spätestens bis zum 25. d. Mts. zu melden.  
 Wer im Aushebungsbezirk, ohne vorher sich angemeldet zu haben, erscheint, kann zur Anfertigung nicht zugelassen werden.

Die Creditierung der Reclamationen findet am 8. Juli cr. statt und haben die Angehörigen der Reclamationen an diesem Tage mit den Militärpflichtigen sich einzufinden oder im Falle dies nicht möglich ist, ein Attest eines beamteten Arztes beizubringen, entgegenzusetzen falls die eingereichten Anträge Berücksichtigung nicht finden können.  
 Anträge auf Zurückstellung, die noch nachträglich eingereicht werden sollten, können nur dann zur Creditierung gezogen werden, wenn die nachgebenden Gründe erst nach dem Frühjahr's-Warterungs-Geschäft hervorgetreten sind.  
 Wer von den Befreiungspflichtigen ohne Entschuldigung fehlt, nicht pünktlich zur Stelle ist oder sich vor der Bestellung ohne Erlaubnis wieder entsetzt, resp. sich zur Vorstellung unfähig macht, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.  
 Halle a. S., den 3. Juni 1892.  
 Der Civil-Vorsitzende der Erlass-Commission d. Stadt Halle.  
 Staude.

Loose à 1 M.  
**Weimar - Lotterie.**  
 1. Ziehung: 18.-20. Juni cr. 2. Ziehung: 10.-14. December cr.  
**6700 Gewinne 200,000 M.**  
**Gewinn Haupt- 50 000 Mark. W.**  
 Loose für beide Ziehungen gültig à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., 25 Stück 25 Mk. (Porto und Liste 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra) empfehlen und versenden  
**Oscar Bräuer & Co., General-Agentur,**  
 BERLIN W., Leipzigerstrasse 103.  
 Loose sind auch in der Expedition dieses Blattes sowie mit Plakaten belegten Handlungen zu haben Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Loose à 1 M.  
**Invaliditäts- und Altersversicherung.**  
 Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt jeden Morgen 8-10 Uhr  
**Der Kontollbeamte Laegel, Gr. Brausaugasse 21.**

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, Beliebiges aus allen Gebieten der Lokalkunst, Auswärtigen zu Jahre, 64 (gr. Oktav-) Seiten auslesen, Musikstücken  
**Neue Musik-Zeitung.**  
 Hauptredaktion: Kienaststraße 4.  
 Lieder, sowie als Extrablätter: Dr. Svoboda's Musik-Gesellschaft's a. W., Fr. Wagner's (a. N.), Lieder, sowie als Extrablätter: Dr. Svoboda's Musik-Gesellschaft's a. W., Fr. Wagner's (a. N.), Lieder, sowie als Extrablätter: Dr. Svoboda's Musik-Gesellschaft's a. W., Fr. Wagner's (a. N.)  
 Nummern gratis u. franko durch den Verleger Carl Gerlach, Leipzig, Markt 11.

**Bad Landeck**  
 in Schlefien.  
 Seit Jahrhunderten bewährtes  
**Wildbad mit Schwefel-Thermen (28,5° C.)**  
 Klimatische Kurort, Sommerlicher Haupt-Terrain Kurort im Osten von Deutschland nach Professor Correl's System. 450 Mr. Seehöhe. Angezeigt bei Frauen- und Nervenkrantheiten, Rheumatismus, Gicht, chronischen Katarthen der Nierenwege, Bluffkungen im Unterleibe, Entzündungsförderungen (Bluthoch), Schwäche und Neuroselezenz.  
 Kurmittel: Mineralbäder in Quellen und in Bädern, Moorbäder, innere und äußere Duschen, Massage, Walkerei, Kesseln und alle gebräuchlichen Trinkbrunnen.  
 Unterhaltung: Tägliche Concerte, Theater, Gesellschaften und Tanzabende im Kurpark, Spiel-, Musik- und Lesezimmer Spielplätze für Erwachsene und Kinder, Park, meilenlange Wald Promenaden.  
 Besuch 6000 Personen. Kurzeit vom Mai bis Anfang Oktober. Eisenbahn Station: Glog.  
 Prospekte kostenlos. Näheres im Führer durch Bad Landeck (mit Plan vom Bade) bei Leo Woerl in Würzburg und durch jede Buchhandlung.  
**Der Magistrat.**

**Hausbesitzer, welche Wohnungen zu vermieten haben, wollen dieselben gefälligst anmelden in der**  
**Wohnungsnachweis-Stelle**  
**d. Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Brüderstr. 6.**  
 (Kammerbrücken geöffnet.)  
 §. Miether bequeme Auskunft. Vermittlung f. Jedermann.

**Für die leidende Menschheit.**  
 Ganz Dank an Dr. Werner'sche Apotheke in Endersbach (Bürttemberg). In kurzer Zeit haben mich die Schmerzen und Ermüdung durch folgende Mittel von  
**Bettläsigen**  
 befreit. Obige Mittel empfehlen unter vieler tausenden Mittelbesitzer Carl Koppel, Generalmeister in H. 4, 7, Wandlung: Bettmann in Romanen u. Tschern. Gattin Cecelia Weinbrenner in Heidelberg bei Wälden.  
**Trunksucht** zu bekämpfen, sind Ihre Mittel stets von besser Wirkung gewesen. Mich führt durch Starre S.  
 Meber Mittel für Schwerhörten, Ohrensäusen: Sollte schon nach 1 Tag gegen Bürgermeister Markt in Nürnberg. Da ich die Zählung hatte und durch Dr. Werner's Mittel mehr Gehör mehr erlangte, nicht nach Nürnberg. Bitte Ihre Mittel auf Wunsch zu Diensten. Man läßt an Dr. Werner in Endersbach (Bürttemberg) im Prospekt Preis jedes Mittels Mt. 2.-

Zur Bewässerung von Gärten und Anlagen empfiehlt  
**Sprengturbinen, Stahlrohre mit Schauffelbrause, Gartenspritzen, Gartenhydranten, Schlauchverlehnungen, Gummischläuche u. f. w. bei billigster Preisstellung**  
**Wilh. Kramer**  
 Maschinenfabrik, Fernsprecher 76.

Mehlverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke Mansfelderstr. 4.  
 Einzelpreise, Spezialität: Reines Roggenmehl, pr. Weizenmehl.

**Walhallatheater**  
 Direction: Richard Haberer.  
 Die drei Alfer's, Wasserflüßler und Pantomimisten - Brothers Charles, Gymnastik-Duo. - Miss Thea und Mr. Tom Aldow, musikalisch-electrische Fantasten. - Little Peppi, Natur-Malabarist. - Mr. Henry Gannay, Charakterflüßler und Imitator. - Fräulein Emmy Bender, Kostüm-Soubrette. Herr Ludwig Turt, Gesangs-Humorist.  
 Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Victoria-Theater.**  
 Montag, den 18. Juni  
 Zum dritten Male

Neu! Neu!  
**Fräulein Feldwibel!**  
 Große Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Fabillon, Musik von Sieffens.  
 Dienstag, den 14. Juni 1892.

**Dr. Klaus.**

**Victoria-Theater.**

Pr. B. V. Wets durch den Herrn Koffenführer.

**Große Mobilien-Auktion.**

Wegen Auswanderung zweier Familien nach Amerika verleihere ich meistbietend gegen Barzahlung die denselben gehörigen Mobilien als:  
 Bische, Kleider- und Schreibetische, Bettstellen mit und ohne Matrassen, mehrere Sophas, Tische, Stühle, Waschküchle, Hausgeräthigkeiten, Spiegel, 5 Stück Federbetten sowie aus mehreren Nachlässen die noch vorhandenen Kleidungsstücke, Bische, Uniformen und noch verschiedene andere Sachen, ferner ein fast neues Zweirad, (Rover) ein 11 Kinderbettstelle, sowie 21 m. Bänken, Hochhaar-Matrasen am

Dienstag, den 14. Juni cr.  
 Vormittags von 10 1/2 Uhr

an im Saale der Kaiser

**Wilhelms-Halle** (Eingang Promenade).  
 Louis Kaatz,  
 gerichtlich. berecht. Taxator,  
 außergerichtlich. berecht. Auktionator.

**Auktion.**

Dienstag, den 14. d. Mts.  
 Vorm. 10 Uhr beginnende ich in meinem Diabolal Kaiser Wilhelms-Halle, neue Promenade 8 hier selbst zwangsweise:  
 1 Parthe tief, Breiter und Bohlen, Kleiderchränke, 1 einleit. Bierdruckapparat, Bettlügen, Handlügen, Schürzen, Stiche, Bettstellen, Leinwandbilder, Kommoden, 1 Vertikow, 1 Tafel, Inkrument, 34 Bände Meyers Konver, Section, 2 Petroleum Lampen, 1 gr. Fingelampe, 1 Toilettenspiegel u. v. v. v.  
 Kraft, Gerichte vollzueher.

**„Union-Hosenträger“**  
 patentirt in allen Culturstaaten, ohne alle Metalltheile. Sein Nutzen, kein Brechen, kein Nachgeben der Schnallen; leichte Verstellbarkeit, bequemes An- und Ausziehen, angenehmes Tragen größte Haltbarkeit. Probe-Duzend an Wiederverkäufer durch den allein gen Fabrikanten  
**Margimilion Hoff,**  
 Dresden-Neust.

Dienstag, den 14. d. Mts.  
 Hieran 1 Beilage.

Druck von R. Kietzschmann in Halle.  
 Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Reichstraße 13, öffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr